

Der Apartheid beherzt die Stirn bieten

Offener Brief an das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)

Genève, Lausanne, Bern, Basel, Zürich, Locarno, 20. November 2018

Sehr geehrte Mitglieder der Direktion von SRF

Die Auswahl des Schweizer Beitrags für den Eurovision Song Contest ist in vollem Gang. Bald wird eine Jury das Lied auswählen, mit dem die Schweiz im Final im Mai 2019 vertreten sein könnte. Einige unter Ihnen werden vielleicht aufgefordert, als Teil der Delegation zur Begleitung der preisgekrönten Musiker*innen nach Tel Aviv zu reisen. Es ist uns ein grosses Anliegen, dass Sie wissen, wohin diese Reise gehen soll.

In weniger als einem Monat haben über tausend Einwohner*innen der Schweiz die Petition «[Keine Bühne für die Apartheid](#)» unterzeichnet, die von rund 100 Schweizer Kulturschaffenden lanciert wurde. Sie fordern die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG SSR) auf, die Teilnahme an diesem Event abzusagen. Zu den Erstunterzeichner*innen der Petition gehören Evelinn Trouble, Jean-Alexandre Blanchet, Jeans for Jesus, Gisèle Sallin, Heidi Happy, Jonas, La Gale, Marco Zappa, Michel Bühler, Robin Girod, Rootwords, Sarclo, Tamara Bacci, Thierry Meury, Vanni Bianconi, Véronique Mermoud, Vincent Bertholet, Yves Cerf, Yves Massy, Zoltan Horvath sowie das Musikzentrum Sedel in Luzern und das Kulturzentrum L'Usine in Genf.

Wieso fordern Kulturschaffende aus allen Regionen der Schweiz einen Boykott des Eurovision Song Contest in Israel? Weil der israelische Staat nach über 70 Jahren ethnischer Säuberung, Kolonisierung/Besiedlung und andauernder Unterdrückung der palästinensischen Bevölkerung letztlich ein Apartheidregime über diese errichtet hat. Es ist unfassbar, dass ein solches Regime auch im 21. Jahrhundert noch existieren kann. Durch die Austragung des Song Contest im Kontext der Apartheid zieht sich ein düsterer Schleier über den schillernden Glanz dieses Events.

Apartheid ist ein System rassistischer Unterdrückung, das von den Vereinten Nationen verurteilt wird und völkerrechtlich als Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingestuft wird. Es ist gekennzeichnet durch die institutionalisierte Diskriminierung eines Bevölkerungsteils gegenüber einem anderen im selben Gebiet. Der Bau einer Trennmauer und die Kolonisierung des Westjordanlands, die laufende Zerstückelung des palästinensischen Gebiets, die Blockade des Gazastreifens, der so zu einem Ghetto von der Grösse des Kantons Schaffhausen wird, das ständige Schikanieren der palästinensischen Bevölkerung in Jerusalem sowie die Erniedrigung und Entmenschlichung der Palästinenser*innen durch die israelische Armee sind Teil eines Systems, das darauf zielt, dass das palästinensische Volk aus seinem Herkunftsland verschwindet.

Im Rahmen dieses Schreibens lässt sich nicht beschreiben, was alles seit dem Sieg von Netta Barzilai am Eurovision Song Contest im Mai diesen Jahres an für Apartheid kennzeichnenden Ereignissen vorgefallen ist.

Im Gazastreifen schiessen Scharfschütz*innen der israelischen Armee seit März mit scharfer Munition auf palästinensische Protestierende, die sich 100 Meter vom militarisierten Trennzaun entfernt versammeln und im schlimmsten Fall mit Steinschleudern bewaffnet sind. Dieser Zaun sperrt nahezu zwei Millionen Menschen in ein Ghetto ein. Mit ihren Protesten fordern die Palästinenser*innen das ihnen von den Vereinten Nationen zuerkannte Recht auf Rückkehr in ihre Heimat ein und gedenken der «Nakba» vor 70 Jahren – der menschengemachten Katastrophe, die gleichzeitig von den Israelis als Gründung ihres Staates gefeiert wird. Vorläufige Bilanz der Angriffe auf die Protestierenden mit Stand vom 18. Oktober 2018: [217 Tote](#) und über 6000 durch scharfe Munition Verwundete.

Die Vereinten Nationen dokumentieren jeden Monat die Zerstörung palästinensischer Häuser im Westjordanland und in Ostjerusalem sowie die Vertreibung der Bewohner*innen. Allein im September 2018 wurden 29 palästinensische Gebäude [abgerissen](#) und 51 Personen vertrieben. Im besetzten Gebiet schützt die israelische Armee die völkerrechtswidrigen Siedlungen und führt gleichzeitig nächtliche, oft blutige [Überfälle](#) in palästinensischen Häusern durch. Erwachsene und Kinder werden in israelische Gefängnisse verschleppt und die Familien in Angst und Schrecken zurückgelassen. Diese Brutalität ist Routine.

Am 19. Juli 2018 hat das israelische Parlament ein Gesetz mit dem Titel «Israel, Nationsstaat des jüdischen Volkes» verabschiedet. Dieses rassistische Gesetz mit Verfassungsrang stellt einen Meilenstein in der fortlaufenden Verankerung der Apartheid dar. Es zementiert die [ethnische Vorherrschaft](#) von Juden/Jüdinnen über alle anderen im Staat vertretenen Nationalitäten und Religionen. Die arabische Sprache hat nur noch einen nicht genauer definierten «Sonderstatus». Die jüdische Besiedlung wurde zum «nationalen Wert» erhoben. Palästinenser*innen mit israelischem Pass (rund 20% der Einwohner*innen Israels) sind nun offiziell Bürger*innen zweiter Klasse. Die Vorsitzenden der katholischen Kirchen im Heiligen Land haben vor kurzem [die vollständige Streichung dieses Gesetzes verlangt](#), das «eine konstitutionelle und rechtliche Basis für die Diskriminierung unter den Bürger*innen Israels schafft und ganz klar das Prinzip festschreibt, dass jüdische Bürger*innen gegenüber allen anderen bevorzugt behandelt werden müssen». In derselben Logik nahm am 21. Oktober das Gesetz über «[kulturelle Loyalität](#)» die erste Hürde im israelischen Parlament. Dieses Gesetz soll den Behörden erlauben, künstlerischen Werken, in denen gewagt wird, den israelischen Unabhängigkeitstag als Tag der Trauer zu präsentieren, jegliche Subvention zu entziehen.

Der israelische Machtapparat hofft, mit dem Eurovision Song Contest nicht bloss offensichtliche Tatsachen zu verschleiern, sondern will sie in den Augen der Weltöffentlichkeit als normal erscheinen lassen. Seit dem Sieg der Sängerin Netta im Eurovision-Final von Mai 2018 haben die israelischen Behörden ihre Absicht kundgetan, den Song Contest für politische Zwecke zu nutzen. Netta hat selbst [erklärt](#), dass ihr Lied dazu beiträgt, «das Image von Israel zu verbessern». Daraufhin hat der israelische Premierminister sie zur «besten Botschafterin Israels» erklärt. Seither sind fast alle Auftritte von Netta ausserhalb Israels [von den israelischen Botschaften gesponsert](#). Doch die Wirkung von Netta schwindet schnell. Die [Absage ihres Konzerts](#) in Zürich am 13. November ist ein Zeichen dafür, dass die Öffentlichkeit der inszenierten Begeisterung, mit der Israel sein Image weisszuwaschen versucht, immer misstrauischer gegenübersteht.

Die Schweizer Kulturschaffenden sind nicht alleine mit ihrem Aufruf zum Boykott des Eurovision Song Contests. Nach einem ersten Aufruf, der in der englischen Zeitung [The Guardian](#) veröffentlicht wurde, entstanden in Grossbritannien, Island, Irland, Australien, im spanischen

Staat und Belgien ähnliche Initiativen. Eine kürzlich von der BDS-Bewegung lancierte weltweite Petition wurde innerhalb weniger Tage von 15'000 Personen unterschrieben.

Die Schweiz, der vorgeworfen wird, in der Vergangenheit viel zu nachsichtig gegenüber dem repressiven Regime in Südafrika gewesen zu sein und es sogar unterstützt zu haben, sollte diese Kritik nicht auf die leichte Schulter nehmen. Gleich ein zweites Mal sollte man sich nicht mit der Apartheid einlassen. Die Führungskräfte und das Personal des öffentlich-rechtlichen Radios und Fernsehens in der Schweiz sollten sich dessen bewusst sein und die notwendigen ethischen bzw. politischen Schlussfolgerungen ziehen. Wer am Eurovision Song Contest in Tel Aviv teilnimmt, muss wissen, dass sie*er mithilft, die unmenschliche Politik Israels zu verharmlosen.

Ebenso wie die Unterzeichner*innen der Petition «Keine Bühne für die Apartheid», fordern wir die SRG SSR auf, von der Teilnahme am Final des Eurovision Song Contest im kommenden Mai in Israel abzusehen. Wir bitten die SRG SSR und ihre Abteilungen auch, das Recht ihrer Mitarbeiter*innen auf Verweigerung zu respektieren und keine Sanktionen gegen diejenigen zu ergreifen, die eine Reise nach Israel aus Gewissensgründen ablehnen. Angesichts der offensichtlichen Apartheid ist es das Mindeste, dass Mitarbeitende, die sich nicht zu Komplizen machen wollen, nicht unter Druck gesetzt werden.

Schauen Sie hinter die glitzernde Fassade! Bieten wir der Apartheid beherzt die Stirn!

Bewegung für Boykott, Desinvestition und Sanktionen in der Schweiz